

FAZIT: RÄUMLICHES LEITBILD

DIE ROLLE FÜR DIE KÜNFTIGE ENTWICKLUNG DER STADT KARLSRUHE

Das Räumliche Leitbild ist ein auf breiter Basis mit Bürgerschaft, städtischen Gremien und Verwaltung erarbeiteter, gesamtstädtischer Plan zur zukünftigen räumlichen Entwicklung der Stadt. Ende 2016 hat der Karlsruher Gemeinderat es als Rahmenplan mit der entsprechenden Verbindlichkeit beschlossen. Es definiert die Leitlinien für künftige planerische Entscheidungen und dient als Orientierungsrahmen für die Alltagspraxis. Es spannt den Bogen von abstrakten Visionen bis hin zu konkreten Projekten. Politik und Stadtverwaltung machen damit ihre Zielsetzungen und Entscheidungen für Bürgerinnen und Bürger transparent.

DAS RÄUMLICHE LEITBILD

- lenkt und koordiniert die räumliche Entwicklung der Stadt,
- setzt Schwerpunkte sowie Prioritäten und ordnet Einzelprojekte in einen Gesamtzusammenhang ein,
- formuliert Leitlinien für konkrete Projekte und Vorhaben sowie den Rahmen für Wettbewerbe,
- setzt einen Orientierungsrahmen für Gespräche mit externen Akteuren wie zum Beispiel Investoren dar,
- dient als Grundlage für die Fortschreibung verbindlicher Planungen sowie politischer Entscheidungen und
- sichert die Qualität der baulichen Entwicklung sowie der Prozess- und Planungskultur.

Die sieben **Stoßrichtungen** dienen dabei als Eckpfeiler und geben die Entwicklungsrichtung für die kommenden 20 Jahre vor. Die formulierten **Vorhaben** sind als Aufgaben zu verstehen, die die Stadt Karlsruhe aus heutiger Sicht plant und die nun anzugehen sind. Die **Vertiefungsbereiche** zeigen auf, wie Vorhaben in wichtigen Teilräumen umgesetzt werden können und welche Synergien, Abhängigkeiten aber auch Konflikte mit anderen Vorhaben dabei entstehen können.

Dennoch ist das Räumliche Leitbild kein fertiger Plan, sondern ein Gerüst, in dem Anpassungen vorgenommen werden. So werden bestehende Vorhaben abgeschlossen, neue kommen hinzu. Und: Neue globale oder lokale Entwicklungen und neue Erkenntnisse bei der Umsetzung können Anpassungen

an Vorhaben, deren Priorisierung oder an übergeordneten Zielen erfordern. Das Leitbild ermöglicht diese Anpassungen. Voraussetzung dafür ist, dass es politisch getragen wird und die begonnene fruchtbare Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Stadtverwaltung als auch mit der Öffentlichkeit fortgeführt wird.

WAS DURCH DAS LEITBILD BEREITS ERREICHT WURDE

Schon vor seiner Verabschiedung zeigt sich die Wirkungsweise des Räumlichen Leitbilds. Themen und Bereiche, die politisch und planerisch noch in der Diskussion standen, werden dank des kritischen Blicks der auswärtigen Büros als Potenzialräume erkannt. Der Prozess selbst hat bereits einige Verfahren und Entscheidungen initiiert und unterstützt:

- Die Vertiefungsbereiche des Leitbilds stellen zwei der bedeutsamsten Entwicklungskorridore der Stadt dar und sind als solche bereits in der öffentlichen und politischen Wahrnehmung verankert.
- Die planerische Umwidmung von Teilen der Freihaltetrasse der Nordtangente zu einem von neuen Quartieren flankierten Landschaftsraum konnte aus der Planungswerkstatt übernommen und weiterentwickelt werden. Die angrenzenden Stadtteile sind bereits einbezogen worden und begleiten den weiteren Prozess.
- Mit den Ideen und Vertiefungsprojekten im Bereich zwischen Hagsfeld und Waldstadt konnten nicht nur neue Impulse für die Entwicklung rund um den Technologiepark gesetzt werden. Auch wird die Diskussion um die Anbindungen der Umfahrung Hagsfeld-Ost durch die städtebauliche und landschaftsplanerische Perspektive nachhaltig bereichert.
- Der Prozess des Räumlichen Leitbilds hat die Fortschreibung des Flächennutzungsplans Wohnen vorbereitet und die Diskussion um eine Entwicklung mit wenig Flächenverbrauch sowie mögliche Bauflächen innerhalb der Kontur in enger Zusammenarbeit mit Gartenbauamt,

Liegenschaftsamt und Vertretern des Landschafts- und Naturschutzes lanciert. Darauf aufbauend wird auch die Diskussion zu Potenzialen der Innenentwicklung befördert. Schon während der Erarbeitung des Leitbilds wurden dazu weiterführende Studien in Auftrag gegeben.

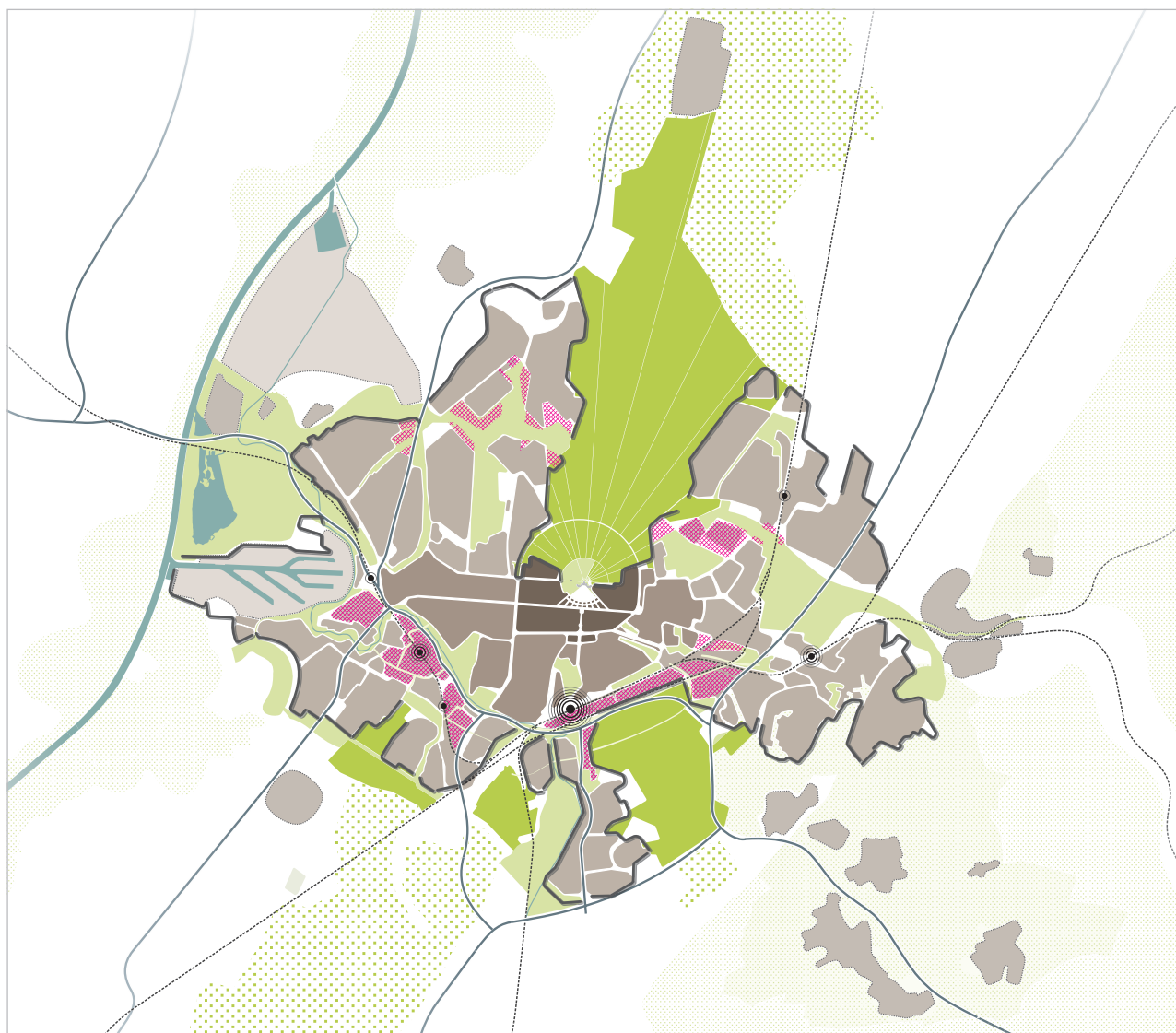
- Für Karlsruhes Süden werden Potenziale entlang der Südtangente mit einer parallelen Grünverbindung ins Blickfeld gerückt. Bei der Aufgabe, die bestehenden Gewerbegebiete weiterzuentwickeln, konnte ein (bereits laufendes) Förderprojekt akquiriert werden. Erste Ideen dafür wurden in der Planungswerkstatt angestoßen und sind wichtige Bestandteile der Weiterbearbeitung.
- Ebenso ist der Hardtwald ein mögliches Fallbeispiel für ein staatliches Forschungsprojekt zur Urbanen Waldwirtschaft, das wichtige Grundlagen und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung des Hardtwaldes erarbeiten könnte.

Die Beispiele zeigen, welche Potenziale in der integrierten Betrachtung der Gesamtstadt und in den intensiven, ämterübergreifenden Diskussionen liegen, die in der Erarbeitung des Räumlichen Leitbilds stattgefunden haben.

DIE WICHTIGSTEN AUFGABEN

Der vierjährige Prozess hat die wichtigsten Aufgaben zur Bewältigung heutiger und künftiger Herausforderungen deutlich zu Tage treten lassen. Diese zeigen sich einerseits im Räumlichen „Leit-Bild“ – der zusammenfassenden Grafik der planerischen Schwerpunkte – und sollen hier zusammengefasst werden.

MEHR WOHNEN: Eine der vordringlichen Herausforderung für Karlsruhe ist die Schaffung neuen Wohnraums. Dabei geht es nicht allein um die Bereitstellung von Flächen innerhalb der Konturen Karlsruhes. Denn: Mit dem „Mehr“ an Wohnen



Räumliches Leitbild, Quelle: Büro MESS

soll ein „Mehr“ an Qualität einhergehen. Das gilt nicht nur für die Gebäude, sondern auch für die Sozialverträglichkeit, die Qualität der öffentlichen Räume, die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für die Versorgung. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle Flächenpotenziale in bestehenden sowie neuen Quartieren auszuschöpfen und integriert anzugehen. Gleichzeitig müssen planerische Kapazitäten und politische Entscheidungsmöglichkeiten gebündelt sowie innovative Wege beschritten werden. Dazu gehören die Erforschung und Förderung neuer Wohnformen und Standards für eine „Karlsruher Baukultur“. Um Gestaltungsspielräume zu erhalten und die Mobilisierung von Flächen zu erleichtern, ist die Unterstützung durch eine aktive Bodenpolitik seitens der Stadt unerlässlich.

SOZIALGERECHTES KARLSRUHE: Der Druck auf bestehende und neue Quartiere darf nicht dazu führen, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner Karlsruhes keinen Wohnraum mehr leisten können. Daher sind Mittel und Wege zu finden auch zukünftig bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können. Der genossenschaftliche Wohnungsbau, die Förderung von Baugruppen und die Festschreibung von sozialem Wohnungsbau in Bebauungsplänen sind einige Ansatzpunkte, um dies zu erreichen. Doch auch die Lage der Wohnungen, ihre Vernetzung mit dem Quartier und den Versorgungsmöglichkeiten sowie die Zugänglichkeit zu Erholungsräumen sind wichtige Elemente, wenn es darum geht an der sozialgerechten Stadt Karlsruhe weiterzubauen.

ZUKUNFTSWEISENDE ARBEITSSTANDORTE: Die Rahmenbedingung, vorerst mit den bestehenden Gewerbeflächen auskommen zu müssen, ist für den Arbeitsstandort Karlsruhe Herausforderung und Chance zugleich. Durch die Transformation bestehender Gewerbegebiete muss ein Wachstum an Fläche und ein Mehrwert für die einzelnen Standorte erreicht werden. Beispielsweise durch die räumliche Stapelung von verträglichen Funktionen, die Integration neuer Funktionen, die Erschließung mit dem öffentlichen Nahverkehr, mit dem Fahrrad und zu Fuß, die gemeinsame Nutzung von Einrichtungen sowie die Gestaltung öffentlicher Räume. Der Mehrwert kann und soll sich aber auch baulich zeigen. Indem sich Gewerbegebiete stärker nach außen präsentieren, können neue Flächen aber auch repräsentative Räume und „Adressen“ entstehen, die den Standort Karlsruhe stärken.

Auch hier bedarf es maßgeschneiderter Vorgehensweisen, geeigneter Kooperationsformen mit den Grundeigentümern und der politischen Unterstützung. Die Stadt wird Impulse durch beispielhafte Leitprojekte setzen, mit Flächenmanagement und einer aktiven Bodenpolitik Spielräume eröffnen und vor allem Zeit und Ressourcen für Prozesse und Planung sichern. Gleichzeitig gilt es auch, geeignete Mischungen von Funktionen zu erkunden und die Entstehung neuer Arbeitswelten und lebendiger gemischter Quartiere zu fördern – auch abseits der Gewerbegebiete.

FREIRÄUME UND STADTKLIMA: Karlsruhes Freiräume sind bedeutsamer Standortfaktor und knappes Gut zugleich. Im Hinblick auf die Herausforderungen der Klimaanpassung aber auch der inneren Entwicklung nimmt die Sicherung und Aufwertung dieser Freiräume eine zentrale Rolle ein. In den

Landschaftsräumen rund um die Stadt müssen die Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft mit bestehenden und neuen Erholungsnutzungen abgestimmt und die Produktion sowie der Transport von Kaltluft für die Stadt sichergestellt werden.

Doch mindestens ebenso wichtig ist die Gestaltung der Freiräume in der Stadt. Je dichter Karlsruhe wird, desto höher muss die Versorgung und Qualität öffentlicher Freiräume sein. Dies gilt nicht nur für die „grünen“, sondern auch für die „steinernen“ Räume, also die Plätze aber auch die Straßen Karlsruhes. Diese werden für die Klimaanpassung eine bedeutsame Rolle spielen. Hier kann die Aufheizung innerstädtischer Quartiere durch Verschattung und geeignete Beläge sowie durch die Bereitstellung von Verdunstungsmöglichkeiten gebremst werden. Der Prozess des Räumlichen Leitbilds hat die Möglichkeiten der Klimaanpassung nochmals verdeutlicht, aber auch klargemacht, dass hier weitreichende Entscheidungen und politische Weichenstellungen getroffen werden müssen.

DIE „5-MINUTEN-STADT“: Der Begriff der „5-Minuten-Stadt“ steht einerseits für hohe Qualität und Vernetzung der bestehenden Mobilitätssysteme in Karlsruhe. Andererseits steht die Bezeichnung aber auch für die Chance, die Rolle Karlsruhes als einer der „Mobilitätshauptstädte“ Deutschlands weiter zu stärken. Gerade das Thema Mobilität erfordert die intensive Unterstützung von Planung und Politik bei der Umsetzung. Denn hier müssen Spielräume der künftigen Stadtentwicklung unter Erhalt der Mobilitätsqualität genutzt werden – auch wenn sie Einzelinteressen entgegenstehen. Dies gilt insbesondere für das Ziel, den Anteil des Umweltverbunds am Gesamtverkehr um neun Prozent zu erhöhen.

Ein wesentliches Handlungsfeld sind dabei die Quartiere Karlsruhes, denn hier können Qualitäten geschaffen und das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung durch bessere Angebote auch ein Stück weit verändert werden. Die Entwicklung neuer Quartiere kann dabei beispielgebend für die ganze Stadt sein. Ebenso besteht in der integrierten Entwicklung von Mobilitätsstationen im Zusammenhang mit städtebaulichen Qualitäten und der Gestaltung öffentlicher Räume eine Chance, die Vorteile vernetzter Mobilität aufzuzeigen und auch zu nutzen.

Und letztlich könnte die „5-Minuten-Stadt“ dabei helfen, die Diskussion weg von einzelnen Verkehrsträgern, hin zu Qualitäten der Erreichbarkeit zu lenken und damit auch Karlsruhes Rolle als Vorreiter für städtische Mobilität zu untermauern.

KONTUR UND INNENSTADT: Die Gestaltung der Stadt unterstützt das Räumliche Leitbild von außen und innen. Mit der Qualifizierung der Siedlungsränder beschreitet Karlsruhe neue Wege in der Begrenzung der Zersiedelung und der Gestaltung des Übergangs zwischen Stadt und Landschaft. Hier gilt es, mit Leitprojekten weiter voranzugehen und die Kontur sichtbar und erlebbar zu machen. Auf der anderen Seite ist die Innenstadt von Karlsruhe Schauplatz tiefgreifender Veränderungen. Die Gelegenheiten, welche sich durch die Kombilösung bieten und durch das Korridorsthema „Zukunft Innenstadt“ unterstützt werden, dürfen nicht ungenutzt

bleiben. In der Mitte von Karlsruhe können die Themen Stadtgestalt, Einkaufen, Arbeiten, Wohnen, Klimaanpassung, Freiräume und Aufenthaltsqualität sowie Mobilität integriert angegangen werden und beispielgebend für den Rest der Stadt wirken. Dazu ist es wichtig, der Weiterentwicklung der Innenstadt eine starke räumliche Komponente zuzugestehen.

Schließlich setzt sich Karlsruhe das Ziel, seine Stadteingänge und damit auch die Willkommensgesten in die Stadt differenzierter zu gestalten. Die ist nicht nur eine Maßnahme zur Inszenierung der Stadtgestalt, sondern auch zur Stärkung des Standorts Karlsruhe.

IDENTITÄT UND BAUKULTUR: Die bisher formulierten Aufgaben tragen gemeinsam dazu bei, die Identität der Stadt zu stärken, ihre spezifischen Entwicklungspotenziale zu nutzen und Karlsruhe auch für die nächsten Generationen prosperierend und lebenswert zu machen. Dieses Ziel ist eng verbunden mit der Stärkung der „Karlsruher Baukultur“. Als Planstadt erbaut und gesegnet mit Modellquartieren unterschiedlicher städtebaulicher Leitbilder aus verschiedenen Epochen, kann Karlsruhe an eine lange Tradition hochwertiger architektonischer Projekte anknüpfen und sollte dies auch tun. Baukultur heute ist aber nicht nur als Qualität von Gebäuden zu verstehen, sondern äußert sich auch in einer Planungs-, Prozess- und Beteiligungskultur. Die Standards, die sich Karlsruhe – auch mit dem Räumlichen Leitbild – gesetzt hat, sollten erhalten oder sogar ausgebaut werden. Dazu braucht es nicht nur die Anstrengungen aller, die Planung, Architektur und Beteiligung vorantreiben, sondern auch einen starken politischen Rückhalt, diesen Weg weiterzugehen.

ZIELKONFLIKTE

Die Schnittstellen zwischen Stoßrichtungen und Vorhaben zeigen viele Synergien auf. Dennoch sind schon jetzt auch Zielkonflikte sichtbar:

- „Mehr Wohnen“ versus Freiraum und Klimaanpassung: Die Nutzung verfügbarer Potenziale für das Wohnen stehen teilweise im Gegensatz zu den Zielen der Freiräume und der Klimaanpassung. Auch wenn Verdichtung nicht grundsätzlich zu einer Aufheizung von Quartieren oder zu einer Reduktion von Freiräumen führen muss, sind hier ortsspezifische Lösungen zu entwickeln und zu diskutieren. Die Strategie der „doppelten Innenentwicklung“, also die Verdichtung bei gleichzeitiger Aufwertung der Freiräume, ist ein möglicher Weg, diesen Zielkonflikt zu entschärfen.
- Das Räumliche Leitbild verortet wesentliche Potenziale für neue Wohnquartiere sowie eine Aufwertung der Freiräume zwischen der Nordweststadt und Neureut. Das Konzept schlägt dabei sowohl einen städtebaulichen als auch einen landschaftlichen Rand aus, die aufeinander reagieren und gleichzeitig voneinander profitieren. Dies bedingt aber auch, dass auf eine Straßenverbindung zwischen der Bundesstraße 36 und der Willy-Brandt-Allee verzichtet wird, die noch als Freihaltetrasse im Flächennutzungsplan sowie im Regionalplan vorgesehen ist. Geschieht dies nicht, sind

die derzeitigen Konzepte nicht oder nur unter starkem Qualitätsverlust realisierbar.

- Mehr Qualität und Sozialgerechtigkeit: Das Ziel, Wohnungsbau mit hoher Qualität zu betreiben und gleichzeitig auch bezahlbares und sozialgerechtes Wohnen zu fördern, kann in der Finanzierung und Umsetzung zu Zielkonflikten führen. Hier muss bedacht werden, welche Wohnformen und welche Durchmischung sinnvoll sind und wie diese planerisch gesichert werden können.
- Bei der Weiterentwicklung der Gewerbegebiete zeigt sich ein möglicher Zielkonflikt in den verschiedenen Interessen der Stadt und der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer. Die Frage, wie Flächen für eine Gesamtentwicklung mobilisiert und attraktive Mischungen von Funktionen mit den Interessen der Betriebe in Einklang gebracht werden können, ist ortsspezifisch zu klären und in einem engen Dialog auszuhandeln.
- Mischung von Funktionen: Das Zusammenrücken der unterschiedlichen Funktionen im urbanen Umfeld aufgrund des Bevölkerungszuwachses und der Steigerung an Produktivität ohne zusätzlichen Flächenverbrauch bringt viele Vorteile mit sich. So befördert dies zum Beispiel eine bessere Erreichbarkeit und kurze Wege oder die Lebendigkeit der Quartiere. Dennoch bewirkt die Entwicklung auch Zielkonflikte und Verdrängungseffekte zwischen Wohnen und Gewerbe. Dies kann den Druck auf die verschiedenen Flächen erhöhen. Es gilt dabei ortsspezifisch zu prüfen, welche städtischen Gebiete und vor allem welche Formen des Gewerbes und des Wohnens dafür geeignet sind.
- Klimaanpassung versus Mobilitätsanforderungen: Schon in der Planungswerkstatt wurde deutlich, dass sich insbesondere im Straßenraum Maßnahmen der Klimaanpassung und die Bedürfnisse des ruhenden Verkehrs widersprechen. Zwar lässt sich dieser Konflikt planerisch und baulich lösen, jedoch zeigt sich auch, dass hier politische Entscheidungen notwendig sind, um zur Umsetzung zu gelangen.

Wie sich schon in den Vertiefungsbereichen gezeigt hat, wird die konkrete Umsetzung der Vorhaben weitere Zielkonflikte zu Tage fördern. Vorschläge zu ihrer Behandlung werden teilweise schon in den Vorhaben und den Vertiefungsbereichen dargelegt. Dennoch wird hier noch planerische Arbeit zu leisten sein. Geeignete Planungs- und Beteiligungsverfahren können dabei helfen, die unterschiedlichen Belange gleichzeitig zu betrachten und Vorschläge für nachfolgende politische Abwägungs- und Entscheidungsprozesse vorzubereiten. ►

DAS WEITERE VORGEHEN

Mit der Verabschiedung des Beschlussdokuments zum Räumlichen Leitbild Karlsruhe ist die intensive Phase seiner Erarbeitung abgeschlossen. Um Wirkung zu entfalten, muss das Leitbild in einen laufenden Prozess überführt und Teil der Karlsruher Planungskultur werden. Die Umsetzung des Räumlichen Leitbilds Karlsruhe steht daher unter folgenden Prämissen:

- **VORHABEN ANGEHEN:** Die formulierten Vorhaben sollten baldmöglichst angegangen werden. Dies bedeutet zunächst, dass Ressourcen für deren planerische Bearbeitung und Konkretisierung bereitstehen.
- **PROJEKTE UMSETZEN:** Der Erfolg des Leitbildes wird auch davon abhängen, wann erste konkrete Projekte sichtbar werden. Die Schlüsselprojekte sind eine Möglichkeit, an bedeutsamen Punkten erste Realisierungen voranzutreiben. Hier gilt es Prioritäten zu setzen.
- **ZIELKONFLIKTE OFFEN DISKUTIEREN:** Zielkonflikte sollten weiterhin offen diskutiert und sowohl gesamtstädtisch oder ortsspezifisch durch geeignete planerische Verfahren behandelt werden. Dabei ist zu beachten, dass in bestimmten Fällen erst eine politische Entscheidung die nötigen planerischen Spielräume öffnen kann.
- **DIALOG AUFRECHTERHALTEN:** Der durch den Prozess des Räumlichen Leitbilds begonnene Dialog muss weitergehen. Dies gilt einerseits für den Ausbau der Prozess- und Diskussionskultur innerhalb der Stadtverwaltung, die schon jetzt zahlreiche Synergien und Möglichkeiten zur Bündelung von Ressourcen zutage gefördert hat. Ebenso sollte der Dialog zwischen Verwaltung und Politik aufrechterhalten werden, um das Leitbild auch in Alltagsentscheidungen verankern zu können. Nicht zuletzt geht es auch um die weitere Förderung der Beteiligungskultur mit Investoren, weiteren Akteuren und der Öffentlichkeit, denn gerade durch die proaktive Diskussion über Inhalte und Vorstellungen kann das Räumliche Leitbild seine volle Wirkung entfalten.
- **NACHFOLGENDE PLANUNGSPROZESSE SICHERN:** Das Räumliche Leitbild stellt einen politisch legitimierten Rahmenplan dar. Bei der Bearbeitung zukünftiger Aufgaben und Projekte mit räumlicher Relevanz für die Stadt soll der Bezug zum Leitbild dargestellt werden.
- **RÄUMLICHES LEITBILD RÜCKKOPPELN UND ANPASSEN:** Das Räumliche Leitbild muss auf veränderte Rahmenbedingungen, Gelegenheiten oder neue Erkenntnisse, reagieren können. Daher sind die Vorhaben, Schlüsselprojekte und Stoßrichtungen alle fünf Jahre zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Ein wesentliches Element für die „Lebendigkeit“ des Leitbilds ist eine umfassende Kommunikation der Inhalte und der weiteren Entwicklungen. Dabei ist der Spagat zwischen Abstraktion und Konkretisierung sowie die Verständlichkeit und Zugänglichkeit der Themen eine bleibende Aufgabe.

Ab 2017 wird die Umsetzung von Projekten und Vorhaben die Ebene sein, auf welcher planerische Arbeiten stattfinden, Beteiligungen angeboten und politische Entscheidungen getroffen werden. Die kurz-, mittel- oder langfristige Umsetzung der dargestellten Projekte wird sich an den vorhandenen Ressourcen und Personalkapazitäten orientieren müssen. Projekte, die in absehbarer Zeit nicht realisiert werden können, weil diese von unvorhersehbaren Entwicklungen abhängig sind, sollten dennoch als Ergebnis des Planungsprozesses und der Planungswerkstatt dokumentiert sein. Das vorliegende Dokument des Räumlichen Leitbilds dient dabei als Rahmen, Inspiration, aber auch als Kontrollinstrument und Hilfestellung, um die nachhaltige, prosperierende und lebenswerte Entwicklung Karlsruhes zu unterstützen.

MITWIRKUNG

Das Räumliche Leitbild ist in enger Zusammenarbeit mit vielen Planerinnen und Planern aus teilweise ganz unterschiedlichen Fachdisziplinen entstanden. Daher gilt der Dank allen, die diesen langjährigen Prozess begleitet und mitgestaltet haben. Die Herausforderungen konnten so in Begleitung großer Fachkompetenz gemeistert werden. Eine Vielzahl von konstruktiven und engagierten Gesprächen sowie Veranstaltungen mit wichtigen Austauschmöglichkeiten haben zu den Ergebnissen geführt, die heute das Räumliche Leitbild darstellen. Die Zusammenarbeit hat sich dabei bestens bewährt und wird weiter fortgeführt werden.

Besonderer Dank gilt dem Gemeinderat der Stadt Karlsruhe und dem ehemaligen Amtsleiter des Stadtplanungsamtes, Dr. Harald Ringler. Alle haben sich gemeinsam auf das Wagnis eingelassen, den Prozess durchzuführen.

AUFTRAGGEBER

Stadt Karlsruhe, unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Frank Mentrup

ARBEITSGRUPPE

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner,
Leiterin Stadtplanungsamt Karlsruhe
Dr. Harald Ringler,
Leiter Stadtplanungsamt Karlsruhe a. D. (bis 2013)

FACHLICHE UND WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

Prof. Markus Neppl, Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

ARBEITSGRUPPE KIT

Dr. Markus Nollert, bureau für Raumentwicklung
Dr. Thomas Müller, MESS GbR

ARBEITSGRUPPE STADTPLANUNGSAMT

Sigrun Hüger, Bereichsleiterin Städtebau
Heike Dederer, Bereichsleiterin Generalplanung
und Stadtsanierung
Dr. Antonella Sgobba, Martin Kratz, Fabian Müller,
Marian Schmitt, Vincent Scheiffelen

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND CI

Jeannette Merker und Franziska Eidner, EINSATEAM
Judith Keller, EINSATEAM
Prof. Dr. Riklef Rambow, KIT

GESTALTUNG DER AUSSTELLUNG 2015

complizen Planungsbüro

BEGLEITGREMIIUM

FACHVERSTÄNDIGE BERATENDE

Prof. Markus Neppl, Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung,
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner,
Leiterin Stadtplanungsamt Karlsruhe
Prof. Dr. Udo Weilacher, Technische Universität München
Prof. Dr. Peter Vortisch, KIT
Prof. Dr. Walter Schönwandt, Universität Stuttgart

EXPERTINNEN UND EXPERTEN

Norbert Hacker, Amt für Umwelt und Arbeitsschutz
Patricia Erb-Korn, Rheinhäfen Karlsruhe
Dr. Klaus Lösch, Karlsruher Verkehrsverbund
Dr. Gerd Hager, Regionalverband Karlsruhe
Helmut Kern, Gartenbauamt
Christian Fulda, Amt für Stadtentwicklung
Gerhard Schönbeck, Tiefbauamt
Anne Sick, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
Michael Kaiser, Wirtschaftsförderung
Wolf-Dietrich Gierth, Liegenschaftsamt
Ulrich Kienzler, Forstamt
Ulrich Wagner, Stadtplanungsamt Bereich Verkehr
Georg Gerardi, Stadtplanungsamt Bereich Stadtbild

SACHVERSTÄNDIGE BERATENDE

Michael Obert, Bürgermeister Dezernat 6
Tilman Pfannkuch, CDU-Fraktion
Bettina Lisbach, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Michael Zeh, SPD-Fraktion

SACHVERSTÄNDIGE BERATENDE – STELLVERTRETENDE

Rita Fromm (bis 2014), Tom Høyem, FDP-Fraktion
Lüppo Cramer, KAL-Fraktion
Prof. Dr. Wolfgang Fritz †, Karlsruher Bürgervereine

BERATUNG

Prof. Dr. Riklef Rambow, KIT
Prof. Kerstin Gothe, KIT
Andreas Grube, Architektenkammer Karlsruhe
Mathias Christoffel, Bund Deutscher Architekten
Wolfgang Voegelé, Vereinigung für Stadt-, Regional- und
Landesplanung SRL e.V./Deutsche Akademie für Städtebau
und Landesplanung
Hubert Schmidtler, Architekturschaufenster e. V.

EINGELADENE TEAMS DER PLANUNGSWERKSTATT 2014

West 8 urban design & landscape architecture b. v., Rotterdam
verkehrplus GmbH, Graz
berchtoldkrass space&options, Karlsruhe
STUDIO.URBANE STRATEGIEN, Karlsruhe
URBAN CATALYST Studio, Berlin
Machleidt GmbH, Berlin
sinai Gesellschaft Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
SHP Ingenieure GbR, Hannover

ANLAGEN: **RÄUMLICHES LEITBILD**

MASSNAHMENTABELLE

ÜBERSICHTSGRAFIK VORHABEN UND PROJEKTE

STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN „DYNAMISCHES BAND“

VERTIEFUNGSBEREICH NORD-OST

VERTIEFUNGSBEREICH NORD-WEST

MASSNAHMENTABELLE

ÜBERSICHT DER VORHABEN, BEISPIEL- UND SCHLÜSSELPROJEKTE SOWIE DER ZU ERARBEITENDEN GRUNDLAGEN

STAND: 19.07.2016

VORHABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN	PROJEKTE UND ZU ERARBEITENDE GRUNDLAGEN	FÖRDER-PROGRAMME • BEWILIGT • BEANTRAGT • ZU PRÜFEN ¹⁾	PRIORITÄT □ hoch □ mittel □ gering	KOSTENRAHMEN (SCHÄTZUNG) AUFWAND BIS 50.000 / 50.000 BIS 200.000 / ÜBER 200.000 EURO) WETTBEWERB
KARLSRUHES KONTUREN AUSBILDEN Federführung ämterübergreifend: Stadtplanungsamt, Gartenbauamt, Amt für Stadtentwicklung Zu beteiligen: Liegenschaftsamt, Umwelt- und Arbeitsschutz, Forstamt, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, Anwohnerinnen und Anwohner, Landwirtschaft und Naturschutzverbände	Beispielprojekt	Kirchfeld Nord		Projekt abgeschlossen
	Schlüsselprojekt	Entwicklung beispielhafter Ränder und Randtypologien	Zu prüfen: 6,7	Personalressourcen Verwaltung
	zu erarbeitende Grundlagen	Übersichtskarte der äußeren und inneren Konturen mit landschaftlichen und städtebaulichen Qualitäten Gestaltungskatalog und –kriterien für landschaftliche und städtebauliche Aufwertungsmöglichkeiten		50.000 bis 200.000 Euro
STADTEINGÄNGE INSZENIEREN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Gartenbauamt, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer	Beispielprojekt	Durlacher Allee (Zukünftig: Umsetzung Messplatz, Gleisbauhof)		Wettbewerb jeweils über 200.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Ettlinger Allee/Bahnhof	Zu prüfen: 5,6,7	Wettbewerb über 200.000 Euro
		Wolfartsweierer Straße/ Ludwig-Erhard-Allee	Zu prüfen: 5,6,7	Ludwig-Erhard-Allee Nordseite: Baufelder Lohfeld werden nach und nach umgesetzt, Bebauungsplan Ludwig-Erhard-Allee, Ostendstraße, Frühlingsstraße, Sommerstraße (in Bearbeitung)
	zu erarbeitende Grundlagen	Weiterentwicklung der Konzeptskizze und Steckbriefe potenzieller Stadteingänge		Personalressourcen Verwaltung
		Definitionen und Kriterien verschiedener Arten von „Stadteingängen“ für Karlsruhe		Personalressourcen Verwaltung
FREIRÄUME STÄRKEN Federführung: Gartenbauamt Zu beteiligen: Stadtplanungsamt, Amt für Stadtentwicklung, Umwelt- und Arbeitsschutz, Forstamt, Liegenschaftsamt, Stadtjugendausschuss, Tiefbauamt, Schul- und Sportamt, Ortsverwaltungen	Beispielprojekt	Landschaftspark Rhein (Zukünftig: Hafenbrücke)		Über 200.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Die Grüne Nordspange–West	Zu prüfen: 1, 3b+c, 7	Über 200.000 Euro
		Vom Turmberg zum Rhein (Abschnitt Gleisbauhof)	Zu prüfen: 1, 6, 7	50.000 bis 200.000 Euro
	zu erarbeitende Grundlagen	Flächenkonzept: Übersicht, Bestandserfassungen und Bewertungen prioritär zu behandelnder Freiräume		Personalressourcen Verwaltung
HARDTWALD BEHUTSAM NUTZEN Federführung: ForstBW Zu beteiligen: Forstamt, Gartenbauamt, Stadtplanungsamt	Beispielprojekt			
	Schlüsselprojekt	Forschungsprojekt „Urbane Waldwirtschaft“, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt, ForstBW 2015 – 2017 (Prof. Dr. Schraml)	Zu prüfen: 1, 3b+c	Forschungssumme 50.000, Stadt hat Kostenbeteiligung abgelehnt.
	zu erarbeitende Grundlagen	Räumliche Analyse des Nutzungsaufkommens und der Nutzungskonflikte <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung der Waldnaturschutzstrategie für den Staatswald ▪ Fortschreibung Forsteinrichtungsplan 		Aufgaben Waldbesitzer (Land). Keine Kostenangabe möglich.

1) Anmerkung Förderprogramme:

Informationsstand ist Mai 2016. Ob die entsprechenden Förderprogramme noch in der Art und Weise aufgelegt sind, wenn sie benötigt werden, ist nicht sicher. Ebenso, ob der Förderinhalt dann den Zielsetzungen des Projektes entsprechen.

Legende Förderprogramme:

- 1 Efre: UIA-Initiative (urban innovative action – Innovative Maßnahmen der Stadtentwicklung)
- 2 Klimaschutz mit System
- 3 Horizon 2020, SCC (smart cities and communities)
- 4 Efre: Urbact
- 5 Nationale Projekte des Städtebaus (BBSR)
- 6 FONa: Nachhaltige Transformation urbaner Räume (BMBF)

- 7 Klimaresilienter Stadtumbau (BBR), ExWoSt
- 8 FONa: Kommunen innovativ (BMBF)
- 9 Flächen gewinnen durch Innenentwicklung (MVI B.-W.)
- 10 Leitinitiative Zukunftsstadt (BMBF)
- 11 Efre: RegioMOVE
- 12 Interregional Alliance for the Rhine-Alpine Corridor EGTC
- 13 Nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbegebieten, ExWoSt

MASSNAHMENTABELLE – FORTSETZUNG –

VORHABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN	PROJEKTE UND ZU ERARBEITENDE GRUNDLAGEN		FÖRDER-PROGRAMME • BEWILLIGT • BEANTRAGT • ZU PRÜFEN ¹⁾	PRIORITÄT <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> gering	KOSTENRAHMEN (SCHÄTZUNG) AUFWAND BIS 50.000 / 50.000 BIS 200.000 / ÜBER 200.000 EURO) WETTBEWERB
ZUKUNFT INNENSTADT ANGEHEN Federführung: Dezernat 1 (Oberbürgermeister) Koordination: Karlsruher Fächer GmbH Kooperation: Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung, Amt für Stadtentwicklung, Karlsruher Schieneninfrastrukturgesellschaft mbH	Beispielprojekt	Sanierungsgebiet Innenstadt-Ost (Zukünftig: Vertiefung Bereich Kronenplatz)	Städtebauliche Erneuerungsprogramme	■	Gesamtförderrahmen rund 15 Millionen Euro (60 Prozent Bund/Land, 40 Prozent Stadt Karlsruhe), Laufzeit 8 bis 10 Jahre; Wettbewerb Kronenplatz 100.000 bis 150.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Ettlinger Tor/Staatstheater – Kriegsstraße – Festplatz/Stadtpark	Zu prüfen: 4, 5, 6, 9	■	Wettbewerb über 200.000 Euro (Sanierung und Erweiterung Staatstheater: Vorgehen Freiraumplanung muss noch entschieden werden)
	zu erarbeitende Grundlagen	Einzelhandelskonzept als flankierendes Fachgutachten		■	Beauftragung durch Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung: 80.000 bis 120.000 Euro
		Räumliche Ist-Zustandsanalyse und Voruntersuchungen		■	Personalarbeit Verwaltung
		Umfragen zur Innenstadt		■	Beauftragung durch Amt für Stadtentwicklung: 50.000 Euro
QUARTIER BAHNHOF WEITERDENKEN Federführung: Wirtschaftsförderung, Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Amt für Stadtentwicklung, Deutsche Bahn AG, Verkehrsbetriebe Karlsruhe, Liegenschaftsamt, Kulturamt, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, Untere Denkmalschutzbehörde	Beispielprojekt				
	Schlüsselprojekt	Entwicklung Hauptbahnhof Süd und Fernbusterminal		■	Über 200.000 Euro
	zu erarbeitende Grundlagen	Übersicht/Raumbewertung für das Gesamtquartier inklusive bestehender Nutzungswünsche		■	Machbarkeitsstudie 50.000 bis 200.000 Euro
BESTEHENDE QUARTIERE WEITERENTWICKELN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Amt für Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Liegenschaftsamt, Gartenbauamt, Tiefbauamt, Sozial- und Jugendbehörde, Umwelt- und Arbeitsschutz, Zentraler Juristischer Dienst	Beispielprojekt	Rahmenplan Waldstadt	Zu prüfen: 1, 5, 6, 7, 9, 10	■	Projekt abgeschlossen. Umsetzung
		Rahmenplan Nordweststadt		■	80.000 bis 120.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Grünwinkel - Hardecksiedlung und Grünwinkel - Heidenstückersiedlung	Zu prüfen: 1, 3a, 5, 6, 7, 9, 10	■	
		Flächenreserven an Verkehrsstraßen	Zu prüfen: 1, 9	■	
	zu erarbeitende Grundlagen	Bewertung und Priorisierung der Vertiefungsbereiche		■	
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Perspektivplan Sanierungsgebiete ▪ zeitliche Verfügbarkeit von Flächen Weiterentwicklung Dichtemodell zu Bauhöhenplan Gesamtstädtische Untersuchung Projekt „Stadtstraßen“		■	
NEUE QUARTIERE ENTWICKELN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Liegenschaftsamt, Gartenbauamt, Umwelt- und Arbeitsschutz	Beispielprojekt	Zukunft Nord (inklusive Energie- und Mobilitätskonzept sowie Qualitätssicherung)		■	Rahmenplan abgeschlossen. B-Plan mit Gutachten 50.000 bis 200.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Mehr Wohnen in Neureut	Zu prüfen: 1, 5, 6, 7, 9, 10	■	Wettbewerb und Rahmenplan bis 200.000 Euro; Bebauungsplan bis 200.000 Euro
		Unten am Grötzinger Weg/Durlach	Zu prüfen: 1, 5, 6, 7, 9, 10	■	Wettbewerb 50.000 bis 200.000 Euro
	zu erarbeitende Grundlagen	Wohnungsstrategie: erwünschter/ benötigter Wohnungsmix, Anzahl Wohneinheiten/Jahr, zeitliche Verfügbarkeit von Potenzialen, Umsetzungsmöglichkeiten		■	

MASSNAHMENTABELLE – FORTSETZUNG –

VORHABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN	PROJEKTE UND ZU ERARBEITENDE GRUNDLAGEN		FÖRDER-PROGRAMME • BEWILLIGT • BEANTRAGT • ZU PRÜFEN ¹⁾	PRIORITÄT □ hoch □ mittel □ gering	KOSTENRAHMEN (SCHÄTZUNG) AUFWAND BIS 50.000 / 50.000 BIS 200.000 / ÜBER 200.000 EURO) WETTBEWERB
KLIMAAANPASSUNG IM QUARTIER UMSETZEN Federführung: Stadtplanungsamt, Umwelt- und Arbeitsschutz, Gartenbauamt Zu beteiligen: Tiefbauamt, Bauordnungsamt, Liegenschaftsamt	Beispielprojekt	REGEKO Grünwinkel	Bewilligt: „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ und „Nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbegebieten“	■	
		Sanierungsgebiet Innenstadt-Ost	Städtebauliches Erneuerungsprogramm	■	
	Schlüsselprojekt	Zukunft Innenstadt	Zu prüfen: 4, 5, 6, 9, 10	■	
		„Grüne Stadt“	Zu prüfen: 1, 2, 3b+c, 6, 7, 10	□	
	zu erarbeitende Grundlagen	Flankierende Analysen			
		Wirkungsanalyse von Anpassungsmaßnahmen für geplante Sanierungsgebiete			200.000 Euro
Zeitliche Übersicht von geplanten Sanierungsmaßnahmen im Straßenraum				Personalressourcen Verwaltung	
VORHANDENE GEWERBEGBIETE OPTIMIEREN Federführung: Wirtschaftsförderung, Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Unternehmen, Amt für Stadtentwicklung, Gartenbauamt, Umweltamt, Stadtwerke Karlsruhe, Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur gGmbH, Tiefbauamt, Ordnungs- und Bürgeramt, Karlsruher Fächer GmbH	Beispielprojekt	REGEKO Grünwinkel (Zukünftig: Erweiterung nach Osten)	Bewilligt: „Flächen gewinnen durch Innenentwicklung“ (10/2015 bis 11/2016)	■	Beauftragung durch Wirtschaftsförderung 100.000 Euro Fördermittel 41.000 Euro
			Bewilligt: Experimenteller Wohnungs- und Städtebau – Forschungsfeld „Nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbegebieten“ (11/2015 bis 12/2018)	■	Beauftragung durch Karlsruher Fächer GmbH 194.000 Euro Fördermittel 150.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Südband (Ottostraße/Wachhausstraße)	Zu prüfen: 4, 6, 13	■	50.000 bis 200.000 Euro
		Daimlerstraße/Gablonzer Straße	Zu prüfen: 4, 6, 13	□	50.000 bis 200.000 Euro
	zu erarbeitende Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefte Bestandsaufnahme, Überarbeitung der gesamtstädtischen Gewerbeflächenstudie ▪ Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs im Hinblick auf die Veränderungspotenziale der Gebiete 			
	FUNKTIONEN MISCHEN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Wirtschaftsförderung, Gartenbauamt, Liegenschaftsamt	Beispielprojekt	Quartier Zukunft (Zukünftig: Oststadt Plus)		□
Schlüsselprojekt		Kammhuber-Kaserne	Beantragt: 8 Zu prüfen: 1, 4, 5, 6, 9, 10	□	Wettbewerb 50.000 bis 200.000 Euro
zu erarbeitende Grundlagen		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mischgebietsatlas: Potenzial- und Ausschussgebiete mit Steckbriefen ▪ Rechtliche Lösungen für Mischgebiete mit Wohnen und Gewerbe 		■	

MASSNAHMENTABELLE – FORTSETZUNG –

VORHABEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN	PROJEKTE UND ZU ERARBEITENDE GRUNDLAGEN		FÖRDER-PROGRAMME • BEWILLIGT • BEANTRAGT • ZU PRÜFEN ¹⁾	PRIORITÄT □ hoch □ mittel □ gering	KOSTENRAHMEN (SCHÄTZUNG) AUFWAND BIS 50.000 / 50.000 BIS 200.000 / ÜBER 200.000 EURO) WETTBEWERB
CLUSTER WEITERENTWICKELN Federführung: Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung, Zu beteiligen: Gartenbauamt, Liegenschaftsamt, Investorinnen und Investoren, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, Regionalverband Mittlerer Oberhein	Beispielprojekt	Schlachthof-Areal (Zukünftig: Erweiterung in Richtung Oststadt, unter anderem Straßenbahn-Depot)		■	
	Schlüsselprojekt	Wissenschaftscluster vom Karlsruher Institut für Technologie zum Technologiepark (KIT Campus Süd-Ost, Mackensen-Kaserne)	Zu prüfen: 6	■	Gutachten bei Vorhaben bezogenem Bebauungsplan Campus-Ost bis 50.000 Euro
	zu erarbeitende Grundlagen	Analyse und Prüfung Cluster im Bereich Produktion und Technologie, Forschung und Entwicklung, Logistik und Industrie, Lehre und Forschung, Kunst, Kultur und Kreativwirtschaft und Energieproduktion		■	50.000 bis 200.000 Euro
LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN DENKEN Federführung: Stadtplanungsamt, Außenbeziehungen, Wirtschaftsförderung, Zu beteiligen: Deutsche Bahn AG, Rheinhafen Karlsruhe, Region, Nachbarschaftsverband Karlsruhe, Magistrale für Europa, Corridor Development Rotterdam-Genoa (Code24), Regionalverband	Beispielprojekt	Gleisbahnhof Süd		□	
	Schlüsselprojekt	Drehkreuz Logistik Güterbahnhof/Rheinhafen	Zu prüfen: 6, 7, 10, 12	□	Noch nicht abschätzbar (Zuständigkeiten, Kostenträger?)
	zu erarbeitende Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übersicht über mögliche Entwicklungen auf den „Perspektivflächen“ und in ihrem Umfeld ▪ Langfristige regionale/nationale Energie- und Logistikkonzepte 			50.000 bis 200.000 Euro
MOBILITÄTSKONZEPTE FÜR QUARTIERE ENTWICKELN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Karlsruher Verkehrsverbund, Tiefbauamt, Ordnungs- und Bürgeramt, stadtmobil Carsharing GmbH & Co. KG	Beispielprojekt	Mobilitätskonzept Zukunft Nord		■	Rahmenplan abgeschlossen. B-Plan mit Gutachten 50.000 bis 200.000 Euro (siehe Beispielprojekt Zukunft Nord)
	Schlüsselprojekt	Mobilitätskonzept Innenstadt	Zu prüfen: 1, 2, 10	■	Konzept bis 50.000 Euro, Umsetzung über 200.000 Euro (in Abhängigkeit mit städtebaulichen Entwicklungskonzepten)
	zu erarbeitende Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ineinandergreifende Stadtteil- und Mobilitätskonzepte ▪ Fußgängerkonzept 		■	Personalressourcen Verwaltung
MOBILITÄTSSTATIONEN AUSBAUEN Federführung: Stadtplanungsamt Zu beteiligen: Karlsruher Verkehrsverbund, Deutsche Bahn AG, stadtmobil Carsharing GmbH & Co. KG	Beispielprojekt	Bahnhof Durlach		■	Bebauungsplan 50.000 bis 200.000 Euro
	Schlüsselprojekt	Westbahnhof	Zu prüfen: 2, 10, 11	■	Konzept bis 50.000 Euro, Umsetzung über 200.000 Euro (in Abhängigkeit mit städtebaulichen Entwicklungskonzepten); zu klären: Zuständigkeiten, Kostenträger
		Haltepunkt Hardecksiedlung Pulverhausstraße	Zu prüfen: 2, 10, 11	□	Konzept bis 50.000 Euro, Umsetzung über 200.000 Euro (in Abhängigkeit mit städtebaulichen Entwicklungskonzepten); zu klären: Zuständigkeiten, Kostenträger
	zu erarbeitende Grundlagen	Steckbriefe über Veränderungspotenziale bestehender und möglicher neuer Bahnhöfe in Karlsruhe			
NACHBARSCHAFTSZENTREN BELEBEN Federführung: Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung, Amt für Stadtentwicklung, Gartenbauamt, Liegenschaftsamt Zu beteiligen: Verkehrsbetriebe Karlsruhe, Investoren (beispielsweise Volkswohnung GmbH, Wohnungsbau-genossenschaften)	Beispielprojekt				
	Schlüsselprojekt				
	zu erarbeitende Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kriterien eines Nachbarschaftszentrums definieren ▪ Steckbriefe Nachbarschaftszentren (Versorgung, Anbindung, Gestaltung, Potenziale) ▪ Fortschreibung Studie „Einkaufen und Nahversorgung in Karlsruhe 2017“ 			Gutachten Nahversorgung in den Stadtteilen. Beauftragung durch Amt für Stadtentwicklung 35.000 Euro





Stadt Karlsruhe
Stadtplanungsamt

Lammstraße 7
76133 Karlsruhe
Telefon: 0721 133-6101
Fax: 0721 133-6109
www.karlsruhe.de/b3/bauen

